

K o l m a r e r

# Kreis-Blatt.



Mit verbindlicher Publilitationskraft

für alle amtlichen Bekanntmachungen der sämmtlichen Städte und Ortschaften des Kreises.

Das Blatt erscheint zweimal wöchentlich und zwar Mittwochs und Sonnabends zum vierteljährlichen Abonnementsbetrage von 1 Mk. 20 Pf. incl. des der Sonnabendnummer beiliegenden Illustrierten Unterhaltungsblattes. Inserate werden pro Spaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet. Abonnements nehmen an alle Kaiserlichen Postanstalten sowie die Post-Landbriefträger und für Kolmar i. P. die Expedition dieses Blattes. Inseraten-Aufgabe für die jeweilige Nummer bis Dienstag und Freitag Abend 7 Uhr erbeten. Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Spetteler in Kolmar in Posen.

No. 10.

Kolmar i. P., Sonnabend, 6. Februar 1892.

39. Jahrgang.

## Amtlicher Theil.

### Landwirthschaftliche Winterschule in Franstadt (Provinzial-Anstalt).

Das II. Semester hat am 15. Oktober v. Jz. begonnen.

Zweck der Schule: Fortbildung in den Gegenständen der Volksschule und Fachausbildung der Söhne von Klein-Grundbesitzern zum rationellen Betriebe der Landwirthschaft.

Unterrichtsgegenstände: Deutsch, Rechnen, Geometrie, Erdkunde, Geschichte, Zeichnen, Naturwissenschaften, insbesondere Stofflehre, Pflanzenkunde, Thierzucht- und Gesehskunde, Feldmessen und Niveliren, Bodenkunde und Ackerbaulehre, Düngelehre, Drainage, Wiesenbau, Bewässerung, Maschinenkunde, Thierzucht- und Fütterungslehre, Pflanzenbau, landwirthschaftliche Baukunde, Viehtriebelslehre, Buchführung, Obst- und Gartenbau, Bienewirthschaft, landwirthschaftlicher Handfertigkeitsunterricht.

Der Kursus dauert 2 Winterhalbjahre. Das Schulgeld beträgt 40 bezw. 30 Mk. pro Semester. Pensionen von 27 Mk. an. Näheres durch den Vorsteher Seidenschwanz.

Posen, den 4. Februar 1892.

Der Landeshauptmann der Provinz Posen.  
Dr. Graf von Posadowsky-Wehner.

## Nichtamtlicher Theil.

Berlin, 4. Februar 1892.

Der Kaiser gedenkt den in den nächsten Tagen beginnenden Rekrutenvorstellungen beim Berliner Gardekorps beizuwohnen. Am 11., 12. und 13. sollen die Rekruten des 1. Garde-Regiments im Langen Stall in Potsdam vorgestellt werden.

Im Berliner Schlosse fand am Dienstag ein Herrenabend statt, zu dem die Staatsminister v. Bütticher und Frhr. v. Berlepsch, der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Vizeadmiral Hollmann, der Präsident des Reichsversicherungsamts Dr. Bobditer, der Reichstagsabgeordnete Frhr. von Stumm-Halberg und die Geh. Kommerzienräthe Krupp und Schlutow befohlen waren. Die Unterhaltung, die vorzugsweise von dem Kaiser selbst geführt wurde, war sehr lebhaft und dauerte bis nach halb ein Uhr. Ueber den Inhalt der eine große Reihe von Fragen berührenden Aeußerungen Sr. Majestät bewahren die Theilnehmer die gebührende Diskretion.

Ueber das Befinden des Königs Otto von Bayern theilt die Münchener „Allgemeine Zeitung“ mit, daß eine akute Verschlimmerung bei dem Könige nicht eingetreten sei, trotz der selbstverständlichen Schwankungen in dem Befinden und, obgleich der Krankheitsprozeß an sich ein zwar

langsam und kaum bemerkbares, jedoch immerhin fortwährendes Zerfallen des Gesamtorganismus ist.

Bei der neuen Einkommensteuereinschätzung in Berlin hat die Unterkommission für Textilbranche ermittelt für 1400 Jeniten einen Mehrbetrag von 11 1/4 Million steuerpflichtiges Einkommen, dagegen bei 200 Jeniten einen Minderbetrag von 740000 Mark Einkommen gegen die bisherige Veranlagung.

Die Regierung veröffentlicht den Prospekt für eine Reichsanleihe von 160 Millionen Mark und eine preussische Anleihe von 180 Millionen Mark. Beide Obligationen sollen am 9. Februar in 3procentigen Obligationen zum Kurse von 83,60 gegeben werden.

[Allerlei.] Am Dienstag hat der Prozeß gegen den Raubmörder Wegel, der bekanntlich am 23. August v. Jz. in Spandau den Kaufmann Hirschfeld ermordet und geraubt hat, begonnen. Wegel, der frühzeitig auf die schiefe Ebene gerieth, war bei dem Ermordeten ein halbes Jahr lang als Gehilfe beschäftigt gewesen, und bei seinem Anfang 1888 erfolgten Austritt mag er schon den Plan zu einem Gewaltakt gefaßt haben, denn er vertraute später einem Mitgefangenen an, daß er die Vorsichtsmaßregel besaßen, sich falsche Schlüssel zu den Hirschfeldschen Geschäftskontakten zu verschaffen. Auf seinen Raubzügen traf er denn auch wirklich am 14. August v. J., nachdem er zwei Tage zuvor einen Einbruchsdiebstahl in Jenzendorf verübt hatte, in Spandau wieder ein und beschäftigte sich nunmehr wieder mit dem alten Plane, dem Hirschfeldschen Geschäfte, wo er reiche Beute erhoffte, einen Besuch abzustatten. Die Art der Ausführung des Coups änderete Wegel nun merkwürdigerweise: es mußte Blut fließen, das Opfer bei der Arbeit überrascht werden — dann waren alle Schloffer offen. Am 23. August Abends führte Wegel seinen verbrecherischen Plan aus. Es war an einem Sonntage. Wegel klopfte Abends spät an die Hinterthür des ihm wohlbekannten Hauses an, Hirschfeld öffnete, und während der letztere seinem früheren Gehilfen einen Anzug anmaß, führte Wegel sein blutiges Vorhaben aus. Die Verwandten Hirschfelds fanden den alten Mann wenige Stunden später mit zerfetztem Schädel todt vor; Hirschfelds Schädel zeigte fünf Schußwunden und zwölf tödtliche Verletzungen, welche ihm mittelst eines Schraubenziehers beigebracht worden waren. Der Monteur Sturm aus Berg-Gladbach lenkte zuerst die Spure auf Wegel, der sich unmittelbar nach der Blutthat in den Strudel des Vergnügens gestürzt und mit einer Dirne nach Angermünde und Stettin gefahren war. Mit fieberhafter Hast wurde allerwärts nach Wegel gefahndet, aber erst nach langen acht Wochen gelang es, des Raubmörders in Leipzig habhaft zu werden. Der Verbrecher hatte sich in überaus frecher Weise aller Orten breit gemacht; er verkehrte in den frequentesten Hotels, er unterhielt „Verhältnisse“

mit Kellnerinnen, er nahm Unterricht im Velocipedfahren. Das Wechseln eines der geraubten Coupons wurde an ihn zum Verräther, und die an eine seiner Dirnen geschriebene Postkarte leitete auf seine Spur. Am 27. Oktober v. J. wurde er in Leipzig verhaftet und am folgenden Tage nach Spandau transportirt. Es sind 42 Zeugen und 6 Sachverständige geladen. Der Angeklagte beantwortet die an ihn gerichteten Fragen so leise, daß der Vorsitzende sich neben ihm aufstellen muß. Er räumt den Mord und die Verabingung des Hirschfeld unumwunden ein. Von den 42 Zeugen wurden im Einverständnis mit dem Angeklagten nur einige vernommen. Wegel räumte sowohl den Mord, wie die Verabingung des Hirschfeld ein, er will aber die That nicht mit Ueberlegung ausgeführt haben, was jedoch seinen früheren Aussagen widerspricht. Er hatte dem Untersuchungsrichter und auch dem Kriminalkommissar von Hillesem eingeräumt, daß er die That lange vor ihrer Ausführung geplant hatte. Der Vertreter der Anklagebehörde, Erster Staatsanwalt Woytasch, plaidirt für Schuldig nach dem vollen Umfange der Anklage. Verteidiger Rechtsanwalt Heimlich suchte darzulegen, daß Wegel den Mord wirklich nicht mit Ueberlegung vollführt habe. Nach einer halbständigen Berathung sprachen die Geschworenen das Schuldig im Sinne der Anklage. Nach wenigen Minuten kehrten die Richter von der Berathung zurück und der Vorsitzende verkündete, daß der Gerichtshof den Angeklagten, der Verbrechen niedrigster Art begangen, zu der härtesten Strafe verurtheilt habe: Wegel ist wegen Mordes in idealer Konkurrenz mit schwerem Raub zum Tode verurtheilt, auch sind ihm, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß, die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden.

Myslowitz, 2. Februar. [Der schlafende Bergmann ist erwacht!] Das Erwachen ist in mehreren ruckweisen Absätzen erfolgt; schon vor einigen Tagen hatte der Wärter plötzlich bemerkt, daß er neben einigen Bewegungen aufsch, vor sich hin zu murmeln. Er trat an den Kranken heran und rief ihn beim Namen, worauf dieser die Augen öffnete. Er verlangte zu trinken und der Wärter gab ihm eine Tasse Milch, die er ohne Beschwerde trank. Dann aber schloß er die Augen wieder und der hinzukommende Arzt vermochte ihn nicht wieder zu erwecken. In der nächstfolgenden Nacht rührte er sich wieder und sprach. Als nun aber der Wärter sofort den Arzt herbeigeht hatte, versank er wieder in den schlafähnlichen Zustand. Erst vorgestern dauerte der wiederum eingetretene wache Zustand auch beim Hinzukommen des leitenden Arztes fort, so daß er diesem mit verständlicher Stimme und anscheinend klarem Bewußtsein Antworten gab. Auf die erste Frage des Herrn Dr. Albers: „Nun, Latus, wie geht's?“ antwortete er: „Danke, Herr Doktor, es geht mir ganz gut.“ Aus seinen weiteren Antworten ging hervor, daß er keine Ahnung von der langen Dauer

seines bewußtlosen Zustandes hatte und nichts von dem wußte, was in der Zeit mit ihm vorgenommen worden war. Auch seiner alsbald benachrichtigten und herzugeeilten Frau gegenüber, die er sogleich wiedererkannte, hat er ruhig und vernünftig gesprochen, ohne jedoch auch hier irgendwie zu zeigen, daß er von der langen Dauer seines Schlafes eine Ahnung hat. Er erklärt, sich ganz wohl, nur schwach zu befinden und spricht selbst die Hoffnung aus, bald aufstehen zu können. Leider ist dies vorerst unmöglich, da er in der letzten Zeit eine Lungenentzündung bekommen hat, deren Verlauf nun erst abgewartet werden muß. Seine Nahrung besteht noch immer in Milch, die ihm in Tassen gereicht wird. Wein, der ihm angeboten wurde, weist er mit Widerwillen von sich. Auch die Starrheit und Steifheit der Glieder ist vollständig gewichen; er bewegt sie frei und selbstthätig.

Das Hochwasser in Schlesien hat auch in diesem Jahre wieder ganz beträchtliche Verheerungen angerichtet. Aus Breslau wird telegraphisch berichtet: Bei dem Mittwoch Abend stattgehabten Eisgang prallte ein leerer 8000 Centner fassender Kahn, welcher vom Eis losgerissen worden war, an der Eisenbahnbrücke an; auch verschiedene andere Fahrzeuge wurden losgerissen. Auf einem Kahn befanden sich ein Mann, eine Frau und zwei Kinder, welche bei dem Anprall in den Strom geschleudert wurden und sofort unter dem Eis verschwanden. Für die Nacht war der Verkehr über die Brücke der Eisenbahn Breslau-Tarnowitz gänzlich gesperrt. Aus Ohlau wird ferner gemeldet, der Strom habe daselbst die Dämme überflutet und dieselben aufsteigend an mehreren Stellen zerrissen, in Bries steht die Obervorstadt vollständig unter Wasser. Das Wasser hat eine Höhe erreicht, wie sie in diesem Jahrhundert noch nicht vorgekommen ist. Aus Birtz (Posen) wird geschrieben: Durch das plötzlich eingetretene Thauwetter ist die Wartze bereits wieder in vollem Steigen begriffen und läßt für die an und für sich durch die Hochwasser der vorangegangenen Jahre sehr geschädigten Landwirthe eine neue Ueberfluthung befürchten.

Ueber die Strandung eines Schnelldampfers des Norddeutschen Lloyd, der „Eider“, der am Sonntag Abend bei dichtem Nebel auf dem Felsen von Herfeld Fedge gestrandet ist, wird berichtet: Gegen 2 Uhr Nachmittags am Montag erschien die Lage für die an Bord der „Eider“ befindlichen 300 Personen nicht ungefährlich, da das Schiff, wie sich herausstellte, ein Beck bekommen hatte. Der Kapitän suchte durch Signale Hilfe nach, um die Passagiere zu landen. 13 Passagiere wurden in der Frühe zusammen mit 12 Postkisten gelandet. Dann wurde das Landen schwieriger, da die „Eider“ zu weit von der Küste entfernt liegt, um den Raketenapparat in Anwendung zu bringen. Trotzdem wurden bis 7 Uhr Abends ca. 200 Personen gelandet, in den Nachtstunden sämmtliche übrigen gerettet. Das Rettungswert vollzogen drei Rettungsboote, die die Passagiere in mehrmaligen Fahrten ans Land brachten. Die Geretteten wurden in den nachliegenden Dörfern untergebracht. — Aus Southampton wird Folgendes gemeldet: Zwei Bugjagd-Dampfer sind von hier und ebenso zwei Regierungs-Dampfer von Portsmouth abgegangen, um der „Eider“ Hilfe zu bringen. Der Salondampfer „Prinzeß Alice“ ist ebenfalls entsendet, um Passagiere der „Eider“ aufzunehmen, wenn dies nothwendig werden sollte. Der herrschende starke Südwestwind macht ein Wiederankommen der „Eider“ schwieriger. Wie aus Bremen berichtet wird, theilt der Lloyd mit, daß die „Eider“ bei Altherfeld Points auf den Grund gerathen ist, und daß sämmtliche Passagiere gelandet sind. Die „Eider“ war 4719 Registertons groß, 1885 auf der Werkst. Faisfield Shipbuilding Comp. in Cowan (England) gebaut. Sie vermodete 1360 Passagiere zu fassen. An Bord waren 210 Passagiere. Das Schiff kostete fast vier Millionen Mark. Nach einer letzten Nachricht sind sämmtliche Passagiere wohlbehalten gelandet. Die Post ist gerettet. Die „Eider“ gilt für verloren.

Ein pfiffiger Kolonialwaarenhändler im Norden von Berlin ist auf ein zwar wirksames Mittel verfallen, sich Kundenschaft zu verschaffen und besonders die Dienstmädchen der Nachbarschaft dau-

ern an „sein Haus“ zu fesseln. Er hat zum Matulaturpreise eine Anzahl Schauromane aufgekauft und benutzt den einzelnen Bogen zum Einpacken der Baaren, und zwar derart, daß die kaufende, lesebegierige Küchenfee nach und nach in Besitz des ganzen Wertes gelangt. Es spielen sich in Folge dessen in dem Laden recht absonderliche Szenen ab. „Bitte, Herr N., ein Laibbrot ingewickelt in den Sohn des Verfluchten Nummer vier . . .“ — Ein Pfund Kaffee, aber machen Sie mich 'ne Düte von Fluch des Geblendetes, dritter Bogen.“ — „Hier, Fräulein Vottchen, zwei Pfund Seife.“ — Wendet sich der Kaufmann an eine dritte Holde. „Ich bitte, die Einpackung zu beachten, sie enthält die wunderbare Geschichte der Marmorbraut. Die Fortsetzung erhalten Sie beim nächsten Einkauf. Fröh, notiren Sie Fräulein Vottchen für die Marmorbraut. Bogen zwei.“ — Der Kaufmann ist bis jetzt mit dem Erfolg seiner Spekulation zufrieden, dagegen soll in den Kreisen der Herrschaften eine starke Gährung eingetreten sein.

Von einer kürzlich in Kl.-Gusborn bei Dannenberg gefeierten Bauern-Hochzeit macht einer, der mit dabei gewesen ist, folgende Mittheilungen in der „Gannov. Land- und Forstwirtschafts-Ztg.“: Geschlachtet waren zur Hochzeit 2 Rinder, 3 Kälber, 6 Schweine und eine Reihe Hühner; gebacken 184 Brode, 80 Semmeln und 468 Kuchen. Am Freitag, dem Hochzeitstage, als es nach dem nahen Pfarrdorf Quidborn zur Trauung ging oder vielmehr gefahren wurde, saßen auf dem grünen Wagen, den 6 Pferde zogen, 40 Kranzjungfern, daran schloß sich ein Musikcorps von 9 Musikern; es folgten dann noch weitere 26 Wagen, außerdem wurde der Zug von 27 Reitern begleitet. Man möchte behaupten, als die ersten Wagen in Quidborn angekommen waren, fuhr die letzte erst aus Kl.-Gusborn ab. An einem Mittag — die Feier begann nämlich am Donnerstag und dauerte bis Sonntag — machte es mir Vergnügen, ungefähr die zu Tische sitzenden Personen zu überzählen, und diese Zählung gab Folgendes: Auf der „großen Diele“ saßen vier Reihen, in jeder Reihe 50, macht zusammen 200 Personen; auf der „Vordiele“ saßen 40 Personen, in der „großen“ Stube 50, in der „kleinen“ 40. Als diese gegessen hatten, wurde zum zweiten Male für ungefähr 70 bis 80 Personen nachgedeckt, außerdem aßen in der Küche 10 Personen. Man kann also im Ganzen gut 400 Personen rechnen.

### Lokales und Provinzielles.

#### Colmar i. P., 6. Februar 1892.

— Seit 16 Jahren wird die Verkleinerung der Polizei-Distrikte in unserm Kreise, bezw. die Einrichtung eines neuen — fünften — Polizei-Distrikts in Ufch erstrebt. Ueber die gegenwärtige Lage dieser Angelegenheit hat der Herr Minister des Innern Herrjurth in der Sitzung des Hauses der Abgeordneten am Donnerstag Folgendes erklärt:

„Im allgemeinen wird daran festgehalten, daß bei Abgrenzung der Distrikte für die Dienstthätigkeit eines Distrikts-Kommissarius eine Seelenzahl von 8000 bis 9000 als höchstzahl festgehalten wird und daß bei größeren Distrikten eine Vermehrung der Zahl der Distrikts-Kommissarien eintreten muß. Mit Rücksicht hierauf habe ich meinerseits für die vier Kreise Gräb, Colmar i. P., Roschmin und Bissa bereits für den laufenden Etat eine Vermehrung der Zahl der Distrikts-Kommissarien bei dem Herrn Finanz-Minister beantragt. Es ist das Bedürfnis derselben dort auch nicht in Abrede gestellt worden; mit Rücksicht auf die zeitige Finanzlage hat jedoch diesem Bedürfnisse im laufenden Etat noch nicht Abhilfe geschafft werden können. Ich bin augenblicklich mit der Frage befaßt, ob es nicht vielleicht möglich wäre, bis dahin, wo die erforderlichen Mittel durch den Staatshaushalts-Etat zur Anstellung neuer Distrikts-Kommissarien bereit gestellt werden können, eine Abhilfe dadurch zu schaffen, daß man den Distrikts-Kommissarien in den größten Distrikten aus der Zahl der Distrikts-Kommissarien-Anwärter eine Hilfe gewährt, wobei aus den mir zur Disposition stehenden Fonds zur Verstärkung der Polizei-Executivmannschaften die nöthigen Geldmittel zur-

Zahlung von Diäten entnommen werden könnten. Es wird damit vielleicht vorläufig eine Abhilfe geschafft werden; immerhin ist diese Abhilfe eine unzureichende, weil ein häufiger Wechsel bei solchen Personen eintreten würde. Ich werde deshalb die Sache im Auge behalten und werde mich freuen, wenn im nächsten Etat für diese vier Kreise die Mittel zu einer Vermehrung der Distrikts-Kommissarien würde bereit gestellt werden können.“

— Wie vorausgesehen war, tritt schon eine Steigerung der Schweinepreise ein. Es werden pro Centner schon 40 Mk. bezahlt. Doch nimmt man an, daß die Preise noch höher werden. — Die Kartoffeln werden immer knapper, seit Jahren waren sie nicht mehr so theuer. Manche Besitzer müssen im Frühjahr noch selber Kartoffeln zum Pflanzan kaufen.

— In Laskowo wurde beim Eigentümer Rosenbaum ein Diebstahl mittelst Einbruchs verübt. Die hintere Hausthür wurde durchbrochen, die nur leicht verschlossene Bodenthür geöffnet und vom Hausboden Speck, Fleisch, Erbsen, Grütze, Mehl und eine Anzahl Wäschestücke gestohlen. Die vorgefundenen Spuren weisen auf zwei Personen hin.

— In dem Dorfe Freundsthal wurde vor einigen Monaten der dortige Gasthof für 12000 Mark von einer Wittwe gekauft, dieselbe verkaufte denselben vor einiger Zeit wieder für 8100 Mk., also mit einem Verluste von 3900 Mark, nachdem derselbe etwa sechs Wochen in ihrem Besitze war.

— [Lotterie.] Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 186. preuß. Klassen-Lotterie hat bei Verlust des Anrechts unter Vorlegung der Vorklassen-Loose bis zum 19. Februar, Abends 6 Uhr, zu geschēhen.

**Bromberg, 3. Februar.** Ein junger Mann, der Photograph Paul P., hat auf dem evangelischen Kirchhofe seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Auf einem Bettel, den man bei ihm fand, hatte er geschrieben, daß er darum in den Tod gehe, weil es ihm nicht gelungen war, eine Stellung zu erlangen und er von Existenzmitteln völlig entblößt war. Auf dem Bettel ist auch die Bitte verzeichnet, ihn neben seinem Großvater zu begraben.

**Gnesen, 3. Februar.** [Angriff. Todesurtheil.] In der Sonntagsnacht ist nach der „Gnes. Ztg.“ auf einen Posten von drei Staudalmachern geschossen worden, ohne ihn jedoch zu treffen. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Demselben Blatte zufolge soll hier demnächst das Todesurtheil an dem Mörder der Dienstmagd in Wielowo vollstreckt werden. Der Mörder, ein Knecht, hatte mit der Ermordeten ein Liebesverhältniß unterhalten und sie dann, als sie ihm unbequem wurde, erdrosselt. Um den Verdacht der Thäterschaft von sich abzulenken, hatte er die Leiche an einen Haken aufgehängt.

**St. Airon, 3. Februar.** Ein betrübender Unglücksfall trug sich gestern Vormittag auf dem Schlosse zu. Des Feiertags wegen war das Gymnasium geschlossen und amüßten sich mehrere kleinere Schüler daher mit Schlittschuhlaufen. Hierbei gerieth der Quintaner Jahn in ein vom Gehäusen herriührendes offenes Loch und ertrank. Heute früh ward seine Leiche herausgeholt und bereits Mittags nach der Bahn geschafft, begleitet von den gesammten Lehrern und Schülern des Gymnasiums.

**Neustadt b. P., 2. Februar.** [Unglücksfall.] Am vergangenen Donnerstag Abend hat dem „Neutom. Kreisblatt“ zufolge den hiesigen Fleischermeister Otto Ludwig ein trauriges Schicksal erlitten. Derselbe fuhr in Begleitung eines anderen Schlichters in der Abendstunde von Brody über Pakoslaw nach Neustadt. Kurz vor der Brücke, welche auf dem Wege zwischen Brody und Pakoslaw sich befindet, rutschte der Wagen in den ziemlich tiefen Graben. Beide Insassen suchten nun das Gefähr wieder auf den Weg zu bringen; dabei fiel jedoch der schwere Wagen um und zwar so unglücklich, daß Ludwig unter denselben zu liegen kam. Sein Begleiter, allein zu schwach, ihn aus dieser Lage zu befreien, lief nach vergeblichen Anstrengungen nach Brody zurück, um Hilfe herbeizurufen; als dieselbe jedoch auf der Unglücksstelle anlangte, war Ludwig bereits eine Leiche.

**Johannsburg, 1. Februar.** Eine gravenvolle Unthat ist dem „Gesell.“ zufolge der

Kurzem in der Breitenheider Forst verübt worden. Ein Holzmeister war in einer Kammer mit Holzleinmachern beschäftigt, als sein dreijähriges Kind zu ihm kam. In einem Wahnfinnsanfall hieb er nach demselben mit der Axt, so daß der Kopf fast vollständig vom Rumpfe getrennt wurde, und warf dann die Leiche hinaus. Seitens der Polizei eingeholten und bewacht, wurde er mehrfach von Ärzten untersucht und ist nun der Irrenanstalt Kortau überwiesen worden. Der Mann hatte schon früher Anfälle von Irzsinn gezeigt und die Wahnvorstellung geäußert, daß die Seinen in Noth gerathen könnten, und es besser sei, daß sie hürben.

**Gr.-Mudszen, 1. Februar.** [Lebensrettung durch einen Hund.] Der 65 Jahre alte Hirt D. zu U. hatte sich in der Nacht von Sonntag zu Montag voriger Woche aus einem Nachbarhause hart angetrunken nach Hause begeben, war jedoch verirrt und an ein Gehöft des Nachbarhofes gerathen, wo er auf dem Schnee liegen blieb. Sein ihn begleitender Hund lief winselnd und bellend an die fremde Wohnung und ruhte nicht eher, bis Leute herauskamen und bei der Verfolgung des Störers zu seinem Gebieter geführt wurden, der bei den 20 Grad Kälte ganz erstarre Mensch wurde gleich in die Stube genommen. Die Wiederbelebungsvorjuche hatten Erfolg, doch waren ihm Hände, Gesicht und Hände theilweise und die Finger der rechten Hand ganz erfroren, so daß sein schnell verständiger Dienstherr ihn gleich in ärztliche Behandlung bringen mußte. Der Mann wird wohl verkrüppeln. Ohne die Nothwendigkeit des treuen Hundes wäre er jedoch wohl kaum mit dem Leben davongekommen.

**Von der russischen Grenze, 2. Februar.** In den meisten nahe unserer Grenze gelegenen russischen Garnisonen, wie Argastowo, Suwalki, Kalwarga, Margampol u. s. w. sollen die Kasernen wieder bedeutend erweitert werden, weil nach der Verstärkung der Grenzgarisonen die Militärbauten trotz der umfangreichen Vergrößerungen lange nicht mehr ausreichen, und die meisten Garnisonen noch stärker belegt werden. Vorzüglich soll Reiterei an die Grenze kommen, doch ist auch an Infanterie

und Artillerie kein Mangel. Es steht ja recht viel Militär an der Grenze, und es könnte einem im Hinblick auf alle die russischen Verstärkungen bange werden. Doch kann uns der Umstand zur Beruhigung dienen, daß wie in jeder anderen, so namentlich in moralischer Beziehung die russische Soldaten mit den unsrigen sich nicht messen können. Die Infanterie hat ja auch dort gute Hinterlader, die Kavallerie tüchtige Pferde, treffliche Säbel und Revolverpistolen. Dagegen lassen Verpflegung und Bekleidung viel zu wünschen übrig. Die Behandlung ist hart, und der Kanstjuch spielt immer noch eine große Rolle. Der gewöhnliche Soldat ist fast durchweg roh, ohne jede Schulbildung und hat einen unaußsprechlichen Durst nach Spiritus. Sehnsüchtig schauen sie nach unserer Grenze herüber, als nach einem Wunderlande, wo die gefüllten Spiritusfässer bergeweis im Keller lagern, und wo sie für alle Strapazen des Soldatenlebens reichlich entschädigt werden können. Daß solche Einbildungen in den rohen Mannschaften noch geistlich genährt werden, ist leider Thatsache. Kosaken, Bajakiren, Tartaren und wie sie alle heißen mögen, sind noch immer ihren Vorfahren gleich, die einst mit Raub, Mord und Brand deutsche Gawe zur Einöde machten. Die Offiziere der Grenzregimenter sind dagegen durchweg gut gebildete Leute, namentlich die aus deutschen Familien Kurlands und Livlands stammenden. Offiziere und Unteroffiziere der Grenzregimenter suchen vor allen Dingen sich die deutsche Sprache anzueignen — es beruht dies auf höherer Vorschrift — und haben es darin bereits zu bedeutender Fertigkeit gebracht. Deutsche Broden und Redensarten werden durch sie auch den Mannschaften beigebracht. In der Rührerheit, Schnelligkeit der Bewegung, Auffassung und Ausführung gestellter Aufgaben, Anhänglichkeit auf Fahne und Offiziere halten die russischen Truppen mit den unsren keinen Vergleich aus. (G. G.)

Städtischer Central-Viehhof. Berlin, 5. Februar 1892. Amtlicher Bericht der Direction. Das Verbot der Ausfuhr lebenden Viehs vom hiesigen Central-Viehhof gemeinhin, aber fälschlich die „Sperrre“ genannt — ist gestern Donner-

tag 3 Uhr Nachmittags vom Polizeipräsidenten aufgehoben worden. — Getren und bezw. heute waren zum Verkauf gestellt: 130 Kinder, 2025 Schweine (darunter 262 Bafontier), 921 Kälber. — Kinder, fast ausschließlich geringe Waare, wurden mit den Preisen des vorigen Montags-Markts bezahlt, aber nur etwa zwei Drittel des Antriebs verkauft. — Für Schweine wurden jene Preise schant bezahlt und der Markt schnell geräumt. I. 53—54, II. und III. 47—52. K pro 100 Pfund mit 20 Pct. Tara; Bafontier je nach Qualität 49—50. K pro 100 Pfund mit 50 Pfund Tara pro Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich bei dem reichlichen Angebot langsam, obwohl die Fleischmärkte etwas besser angefallen waren. I. 53—63, angeseuchte Waare darüber; II. 45—52, III. 37—44. K pro Pfund Fleischgewicht.

**Produktenbericht.**

Bromberg, 5. Februar. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.)

- Weizen: gute, gesunde Mittelwaare 191—200. K, geringe Qualität 175—190. K
- Roggen: neuer, gute gesunde Mittelqualität 191—200. K, geringe feuchte Qualität 175—190. K, feinst e Qualität —. K
- Gerste: nach Qualität 150—165. K
- Braugerste: 165—178. K
- Ofer: nom., nach Qualität 155—168. K
- Kocherben: nom. 175—195. K
- Futtererben: 160—175. K
- Lupinen: 65—85. K
- Spiritus: 50er 64,00, 70er 45,50. K

**Seidenstoffe** (schwarze, weiße u. farbige) v. 65 Fig. bis 18.65 p. M. — glatt, gestreift, karriert und gemustert (ca. 380 verschiedene Qual. und 2500 versch. Farben) versch. roben- und stückweise porto- und selbst das Fabrik-Depôt G. Honneberg (R. u. K. Postf.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.  
**Seidene Fahnen- u. Steppdeckenstoffe, 125 cm. br.**

**Kirchliche Nachrichten für Kolmar i. P.**

Sonntag, den 7. Februar 1892.  
In der Stadt: Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl. Pastor Delze.  
Nachmittags 4 Uhr: Missionsgottesdienst. Pastor Delze.  
In Podanin: Vorm. 1/2 8 Uhr: Gottesdienst mit hl. Abendmahl. Pastor Delze.  
Mittwoch, den 10. Februar.  
In der Stadt: Abends 6 Uhr: Bibelstunde. Superintendent Mümmich.

**St e c k b r i e f.**

Gegen den Arbeiter **Andolf Teske** aus Kolmar i. P., welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Sachbeschädigung, Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefangniß abzuliefern und zu den Alten D. 222 91 Nachricht zu geben.

Kolmar i. P., den 4. Februar 1892.

**Königliches Amtsgericht.**

**Ergebene Anzeige!**

Dem geehrten Publikum von Kolmar i. P. und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meine

**Schlosserei**

von jetzt ab unter meinem Namen weiter führe. Durch Einstellung tüchtiger Arbeitskräfte bin ich in der Lage, die in dieses Fach schlagenden Arbeiten schnell und sauber bei billiger Preisstellung auszuführen und bitte um geneigten Zuspruch.

Kolmar i. P., im Februar 1892.

Hochachtungsvoll

**Ww. Kirchvogel.**

Den Herren Schultassen-Kendanten empfehle

**Kassen-Bücher**

nach allerneuestem Formular — Einnahme und Ausgabe zusammen dauerhaft in ein Buch gebunden und auf 12 bis 15 Jahre reichend — für 4,50 Mt.

**A. Spektorek, Colmar i. P.**

In der Forst **Sulafchewo** bei dem Förster Herrn Mruszynski, dicht bei Margonin belegen, sind noch **ca. 5—600 Stück Bauholz sowie Birken-Nußholz** täglich zu billigen Preisen abzugeben.

**Joh. Stachnik,**

Maurermeister in Margonin.

In der Nacht von Sonntag zu Montag ist im Spiro'schen Saale ein **silbernes Armband** verloren gegangen.

Abzugeben gegen Belohnung bei Herrn Spiro.

**Zwei Lehrlinge**

zu sofortigem Antritt oder später sucht

**H. Neetzel,**

Bäckermeister.

**Einen erfahrenen tüchtigen**

**Müllergesellen,** unterverheiratet, sucht per 15. Februar cr. das **Dominium Ober-Lesnit.**

Neben dem im Gebrauch für gut bekannten **Singer-Nähmaschinen** von H. Bieske & Co. halte ich auch die **Mingschiffen = Nähmaschine,** Singer'system (nur beste Qualität) auf Lager und empfehle dieselben zu billigen Preisen. Die zu diesen Maschinen gehörenden **Manfiken** sind bei mir zu haben. Genaue Auskunft über Anlegung der Apparate erteilt der Unterzeichnete.

**Heinrich Heyse.**

**Dom. Smuszewo p. Czeszewo** Hr. **Bongrowik** sucht vom 1. 4. 92

**einen Torfstecher**

mit tausend Mark Kaution. Es werden jährlich bis 2 Millionen Torf gestochen. Näheres in Dom. Smuszewo.

**Dom. Smuszewo p. Czeszewem** pow. **Wagrowice** poszukuje od 1. 4. 92.

**torfciarza**

z tysiącem marek kaucyi. Kopie się rocznie do 2 milionów torfu. Bliższćj wiadomości udziela Dom. Smuszewo.

**Webers**

**Postschule Stettin**

12 Lehrer. Telegr. Gute Pens. Näg. Dir. Weber, Deutschestr. 12.

**Wer Husten, Heiserkeit,**

Athemnoth, Brust- & Lungen-Katarrh hat, nehme die hochgeschätzten und weltberühmten **Kaiser's Brust-Caramellen** welche überraschende Dienste leisten.

In Pack. à 25 St. ächt bei Herrn Aug. Borchardt, Colmar i. P.

**Vorschriftsmäßige Formulare zu Seelenlisten,**

**Gemeinde-Kassenbüchern**

über Einnahme und Ausgabe, desgl. über geleistete

**Hand- und Spanndienste** — sämmtlich sowohl lose als gebunden — empfiehlt

**A. Spektorek, Colmar i. P.**

# Bekanntmachung.

Für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 1892 bis 31. Dezember 1892 erfolgen die Veröffentlichungen:

- der Eintragungen in die Handels- und Genossenschaftsregister des unterzeichneten Amtsgerichts in:
  - dem Deutschen Reichs- und Königl. Preussischen Staatsanzeiger,
  - der Posener Zeitung,
  - dem Kolmarer Kreisblatte;
- die Eintragungen in das Musterregister des unterzeichneten Amtsgerichts nur im Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staatsanzeiger.

Margonin, den 30. Januar 1892.

## Königliches Amtsgericht.

Ueber das Vermögen der Wittve Theresie Rosenbergeb. Rosenthal zu Samotschin ist heute um 8 Uhr Abends der Konkurs eröffnet und der offene Arrest erlassen. Konkursverwalter Rechtsanwalt Klein in Margonin. Anmelde- und Anzeigefrist bis 20. April 1892, erste Gläubigerversammlung 30. März 1892 Vormittags 11 Uhr, Prüfungstermin 4. Mai 1892 Vormittags 11 Uhr.

Margonin, den 2. Februar 1892.

## Königliches Amtsgericht.

### Oeffentliche Bekanntmachung.

Ueber den für einen Verschwender erklärten und entmündigten früheren Gastwirth Johann Otto aus Wisleben, Kreis Wirtsh, ist die Vormundschaft eingeleitet worden.

Wobsenz, den 25. Januar 1892.

## Königliches Amtsgericht.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.  
Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

### Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Geschäftsjahr 1891 beträgt der in demselben erzielte Ueberschuß:

## 75 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Ueberschuß-Anteil in Gemäßheit des § 7 der Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im gedachten § 7 bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluss zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Zu Februar 1892.

Aug. Seydelsdorf, Kreis-Transkripteur in Kolmar i. P.  
Carl Schüler, Landschaftssekretair in Schneidemühl.

Die Besitzung **Althode**, ca. 2000 Morgen, 3 Kilometer von Margonin — an der Chaussee Margonin-Colmar i. P. — belegen, soll in

## Rentengüter

umgewandelt werden, womit ich beauftragt bin.

Die Normalwirthschaft besteht aus 40 Morgen Acker, 10 Morgen Torf- und Neuhwiesen. Auf Wunsch sind auch größere Wirthschaften zu haben. Sämmtliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude werden von mir aufgerichtet, die Wirthschaft mit tobtum und lebendem Inventar versehen, auch soll jede Wirthschaft 10 Morgen Winterroggen, dem entsprechend Sommergetreide und Kartoffelansaupflanzungen zur Aberntung erhalten.

Zur Uebernahme einer solchen Wirthschaft sind im Ganzen 1500 Mk. erforderlich und übernimmt der Käufer eine Rente von 6 Mark pro Morgen, die nach 60 Jahren ohne Weiteres gelöscht wird.

Hierdurch biete jedem spar samen Manne die Gelegenheit, mit geringen Mitteln sich selbstständig zu machen, und nehmen Anmeldungen

- Herr Administrator Schwarz in Strelitz bei Colmar i. P.
- Herr Kaufmann Hermann Friedländer in Colmar i. P.
- Zu meinem Komtoir in Samotschin entgegen.

Ebenso sind dieselben auch bereit, jede gewünschte Auskunft zu erteilen.

Louis Kronheim, Samotschin.

## Formulare

zur Invaliditäts- und Altersversicherung  
in vorschrittmäßiger Ausführung, als:

- Arbeitsbescheinigungen der unteren Verwaltungsbehörden,
- Arbeitsbescheinigungen des Arbeitgebers,
- Krankheitsbescheinigungen von Krankenkassen und
- Krankheitsbescheinigungen von Gemeindebehörden

empfehlt die Buchdruckerei von

A. Spektorek, Colmar i. P.

Den Herren Gutsbesitzern und Landwirthern empfehle ich meine Vorräthe von verschiedenen Maschinen, als: **Hofwerke** zum Preise von 120 Mark an, **eiserne Drechmaschinen**, von 2—4 Fuß Trommelbreite, zum Preise von 150 Mark an und dazwischen eingerichtet, daß selbst mit der kleinsten Maschine mit 2 leichten Pferden 60—70 Scheffel Roggen in 10 Stunden gedroschen werden können, **Säffelmäschinen** zum Preise von 39 Mark an, **Getreide-reinigungsmaschinen**, **Kartoffelquetschmaschinen**, **Rüben- und Kartoffelschneidemaschinen**, eiserne **Kartoffel- und Rübenwaschmaschinen**. Diese letzteren sind besonders praktisch eingerichtet und dürften in keiner Landwirthschaft fehlen, zumal dieselben zu nur billigen Preisen verkauft werden. Auf alle diese Gegenstände leiste ich **2 Jahre Garantie**, auch gebe ich dieselben 14 Tage lang auf Probe.

Gleichzeitig erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich auch **sämmtliche Schmiedearbeiten, Maschinen-reparaturen** und den **englischen Hufbeschlag** auf das **sorgfältigste** und **billigste** ausführe.

## Rudolph Werner,

Wagen- und Maschinenbau-Anstalt, engl. Hufbeschlags-Anstalt in Margonin.

## Das Einkommen-steuergesetz

vom 24. Juni 1891

erläutert auf Grund der Motive zum Entwurf, der Ministerial-Entlassung und ministeriellen Ausführungsbestimmungen

von **Senfleben**

Königl. Kreissecretär in Obornik  
Selbstverlag.

Erscheint in 3 Heften. Heft 1 und 2 bereits erschienen und zum Preise von 1,65 M. in der Buchhandlung von J. Ruben in Colmar i. P. zu haben. Der ganze Kommentar kostet 2,50 M.

Eine große Auswahl von

## Confecten,

Russ. Brod, Cacao, Pralines, Mandelconfecte, candirten Ingber

offerirt billigst

G. Ellermann.

Suche zu sofort oder später **einen Lehrling.**

L. Neumann.

Schneidermeister.

## Echten Nordhäuser-Korn

sowie

## Breslauer Weizenkorn

empfehlt zu billigen Preisen **die Gross-Destillation**

von Salomon Gerson.

Zu erschienen:

**Zusammenstellung der im Reg.-Bez. Bromberg geltenden Polizei-Gesetze und Verordnungen, herausgeg. v. Piesinski, Kgl. Rentmeister.** Preis 9 Mk. broch., 10 Mk. 50 gebunden.

Zu Amtsbl. 1891 Nr. 18 vom Herrn Regierungs-Präsidenten zur Anschaffung empfohlen.

Mittler'sche Buchh. A. Fromm, Bromberg.

## Gesellen- und Meister-Prüfungs-Zeugnisse

in feinsten Ausführung hält vorräthig  
A. Spektorek, Colmar i. P.

Jeden Mittwoch und Sonnabend  
**frische Pfannkuchen**  
bei **G. Ellermann.**

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



**Malzextract u. Caramellen**

von L. H. Pietsch & Co., Breslau.  
Von vorzüglicher Wirksamkeit und Güte was seit 14 Jahren durch zahllose Anerkennungen und Dankschreiben bestätigt wird. In Flasch. à Mk. 1, 1,75 u. 2,50; in Beuteln à 30 u. 50 Pf.  
Zu haben in:  
Colmar i. P. bei Lewin Salomon, Drog.

**Knochentrockene**

## Lupinen,

— leicht zu schrotten —  
verkauft für 4,50 den Centner  
Dom Plöttke b. Schneidemühl.

Nach den neuesten Methoden auf

zahnärztlichem Gebiet Künstl. Zähne ohne Platte (Nicht Stütz-zähne) Plomben, schmerzlose Zahnoperationen etc. Mässige Preise! Leman, appr. Universität Dorpat.  
Schneidemühl, Wilhelmstr. 1.

Die beste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen, Kopf-schmerzen, Hüftweh, Rücken-schmerzen u. s. w. ist höchstens  
**Anker-Pain-Expeller.**

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte Sankt-Georgs-Mittel ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen gibt, so verlange man beim Einkauf getreulich:  
"Anker-Pain-Expeller".

## Rechnungs-Formulare

1/4 Bogen 100 Stück für 50 Pf.  
1/2 " auf beiden Seiten bedruckt, 50 Stück für 50 Pf.  
ganze Bogen, alle 4 Seiten bedruckt, 25 Bogen für 50 Pf.

empfehlt  
A. Spektorek, Colmar i. P.  
NB. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.